

## Neue Erkenntnisse zum Elektrosmog

**TAGUNG** Neue Forschungen zeigen, dass Mobilfunk- und Elektrotechnologien bisher nicht beachtete Wirkungen auslösen. Eine Fachtagung im neuen Zentrum für Elektrobiologie (Zeb) in Retschwil geht den Gründen an einer Tagung nach.

Der unkoordinierte Einsatz solcher neuer Technologien hat laut den Veranstaltern alarmierende Wirkungen – auch für die Menschen. So werden Konzentrationsschwächen und aggressives Verhalten befürchtet, zudem seien andere, tiefgreifende gesundheitliche Beschwerden nachgewiesen. Davon besonders betroffen seien Kinder und Jugendliche, weil bei ihnen zahlreiche Schaltstellen zwischen den Nerven-, beziehungsweise Gehirnzel- len noch im Entstehen sind.

### Internationale Fachleute

Mit einer mit internationalen Fachleuten besetzten Tagung, einer aussergewöhnlichen Ausstellung und einem breiten Bildungsangebot will das Zeb für die Problematik sensibilisieren.

Das Zentrum für Elektrobiologie in Retschwil im Seetal ([www.spini.ch](http://www.spini.ch)) ist Koordinations- und Wissensplattform für die biophysikalischen Wirkungen von Mobilfunk- und Elektrotechnik (im Volksmund Elektrosmog) einschliesslich anverwandte Fragen. Es befasst sich im speziellen mit Massnahmen zur Prävention. Das Programm umfasst ein breites Angebot an Aus- und Weiterbildungen zu diesem Thema. Das Projekt wird über den Entwicklungsträger Idee Seetal vom Bund unterstützt.

Die Aktivitäten des Zentrums basieren auf den neuesten, wissenschaftlichen Erkenntnissen athermischer Wirkungen nicht ionisierender Strahlung sowie ferromagnetischer Bauteile und geopathogener Zonen. Diese Wirkungen ergeben sich dadurch, dass der Einsatz dieser Technologien zu Belastungen des Erdmagnetfeldes führen, was gravierende biologische Folgen mit sich bringt, die auch den Menschen betreffen.

SW

Eintägiges Seminar zum Thema «Neues Wissen in der Elektrobiologie», 2./3. September oder, bei Nachfrage, 21./22. Oktober, jeweils von 9 bis 17 Uhr im Zentrum für Elektrobiologie, Guggenbühl, Retschwil. Weitere Informationen: Telefon 041 914 11 00 oder [www.spini.ch](http://www.spini.ch).

# Bio boomt, trotz weniger Bio-Bauern

**LANDWIRTSCHAFT** VERSCHÄRFTE VORSCHRIFTEN GEFÄHRDEN VOR ALLEM KLEINERE BETRIEBE

Die Bio-Landwirtschaft boomt nach wie vor: 2008 stieg der Absatz um 11,2 Prozent auf 1,44 Milliarden Franken. Trotzdem gibt es immer weniger Bio-Bauernhöfe. Und laut einer aktuellen Studie der Agroscope denkt jeder siebte Bio-Bauer ans Aufgeben. Josef Steiner, Vize-Präsident des Vereins Bio Luzern, erläutert die Hintergründe.

**Es werden immer mehr Bio-Produkte verkauft, trotzdem nimmt die Zahl der Bio-Bauern laufend ab. Josef Steiner, wie ist dieser Widerspruch zu erklären?**

Diese Tendenz stellen wir tatsächlich fest. Der Grund liegt darin, dass immer mehr grössere Höfe auf biologische Produktion umstellen.

**Was sind die Gründe für diesen Wandel?**

Ausschlaggebend sind vor allem die seit Anfang Jahr verschärften Vorschriften für den Bio-Landbau. Das betrifft in erster Linie die Rindviehhaltung und den Milchmarkt. Hier wurde die 100-prozentige Bio-Fütterung eingeführt, was für viele – vor allem für kleinere Betriebe – zu teuer geworden ist. Das kann bei gewissen Betrieben eine Verdoppelung der Futterkosten ausmachen.

**Wie beurteilen Sie ganz generell die Situation der Bio-Bauern im Kanton Luzern?**

Momentan sind viele im Um- und Aufbruch. Nach zwei Jahren Vorarbeiten starten wir am 1. Januar 2010 die gemeinsame Vermarktungs-Plattform, deren Standort bei der Agrovision in Burgrain ist ([www.bioregio-zentral-schweiz.ch](http://www.bioregio-zentral-schweiz.ch)). Hier werden neben Fleisch und Milchprodukten auch Gemüse, Obst und Getreide angeboten. Vorab schalten wir damit den Zwischenhandel aus. Unterstützt wird das Projekt von Bund und Kantonen, die Eigeninitiativen der Bauern fördern. Gute Standbeine haben die Bio-Bauern auch bei Coop und Migros, wo lokale Produkte ein starkes Wachstum verzeichnen. Generell ist die Stimmung bei uns recht gut. Obwohl auch wir beim Milchpreis eine Einbusse von fünf Rappen in Kauf nehmen mussten. Damit liegen wir aber noch immer 16



Die Bio-Bauern schauen wieder optimistischer in die Zukunft als auch schon.

FOTO ZVG

## Markt «O Sole Bio»

**BIO** Am Samstag, 29. August, von 8 bis 20 Uhr und am Sonntag, 30. August, von 10 bis 17 Uhr findet in der Zuger Altstadt ein grosser Markt aller fünf Zentralschweizer Bio-Vereine statt. Dazu gibt es ein buntes Rahmenprogramm. **SW**

Rappen über dem Normalpreis, was sicherlich eine komfortable Situation ist, obwohl wir mehr Aufwand und höhere Kosten für die Bio-Milch haben.

**Laut einer Studie denkt jeder siebte Bio-Bauer ans Aufhören. Aus welchen Gründen?**

Hier kann ich nur über die aktuelle Situation im Kanton sprechen. Wir sehen im Vorstand von Bio Luzern aber, dass dabei vor allem Generationenwechsel eine Rolle spielen. Der Nachfolger hört zum Teil entweder ganz auf mit Bauern oder er wechselt auf die konventionelle Produktion. Ähnliches geschieht auch bei Betriebszusammlegungen. Und na-

türlich wirken sich auch die verschärften Fütterungsvorschriften aus.

**Gibt das nicht eine verhängnisvolle Spirale, wenn im Inland immer weniger Bio-Futter angebaut wird?**

Die Lage ist widersprüchlich, denn es wird auch mehr Bio-Futter importiert. Allerdings darf dies nicht über die Luftwege geschehen, denn das ist für Bio-Produkte verboten.

**Mit welchen Gefühlen blicken Sie dem Jahre 2014 entgegen? Der Bund wollte auf dann ja ursprünglich die Bio-Prämie, die ein Teil der Direktzahlungen ist, einstellen.**

Das sehen wir aktuell wieder sehr positiv, nachdem diese Beiträge nun definitiv nicht gestrichen werden. Das gibt uns Zuversicht, denn für die nächsten Jahre haben wir damit zumindest ein sicheres Standbein.

**Was sind die Hintergründe für dieses Hin und Her?**

Darüber gibt es verschiedene Vermu-

tungen. Der Bund wollte damit wohl grössere Bio-Höfe fördern, weil er die für entwicklungsfähiger hielt. Doch man kann nicht gross und noch grösser werden und dabei auch noch ökologisch produzieren. Ein typischer Bio-Betrieb ist mittelgross, und das hat man inzwischen wieder eingesehen.

**Was braucht ein Bio-Hof heute, um überleben zu können?**

Sicherlich mindestens ein gutes Standbein. Sei das in der Milchfleischwirtschaft, dem Getreidebau oder mit Spezialisierungen. Auch in der Energieproduktion wie Solarstrom oder Biogas steckt noch Potenzial. Der Bauer, die Bäuerin müssen zudem aufgeschlossen und bereit sein, Neues zu wagen und das, was sie haben, zu professionalisieren. Denn «Bauern» alleine reicht heute nur noch zum Überleben, nicht aber, um den Betrieb langfristig zu sichern und ihn der nächsten Generation weiterzugeben.

INTERVIEW ROLAND STIRNIMANN

Weitere Informationen: [www.bioregio-zentral-schweiz.ch](http://www.bioregio-zentral-schweiz.ch), [www.bio-luzern.ch](http://www.bio-luzern.ch).

## ERFOLGE

### Universität Luzern, Rechtswissenschaftliche Fakultät:

Masters – MLaws:

- Alain Friedrich, Oberkirch
- Jonas Daniel Gassmann, Wauwil
- Roger Steiner, Sursee
- Karin Zinsli, Kaltbach
- Elena Schaumjan Marconi, Nottwil

Bachelors – BLaws:

- Christian Amgwerd, Eich
- Corinne Aregger, Ruswil
- Nadja Bucher, Ruswil
- Patricia Cerejo, Rickenbach
- Scarlett Estermann, Nottwil
- Sarah Kälin, Beromünster
- Andreas Rössli, Wolhusen
- Alexandra Roth, Sempach
- Reto Stocker, Neudorf
- Franz Alexander Wolf, Hildisrieden

### Hochschule Luzern – Wirtschaft:

FHZ Mediator:

- Guido Bachmann, Schenkon

### Hochschule Luzern – Soziale Arbeit:

CAS Case Management:

- Kathrin Burkhardt, Büron
- Stefan Schaller, Schenkon

# Umsatzeinbruch bei der Collano

**HALBJAHRESBILANZ 2009** DER UMSATZ GING UM 28 PROZENT AUF 52,5 MILLIONEN FRANKEN ZURÜCK

Die Collano Gruppe, Klebstoffspezialist mit Hauptsitz in Sempach Station, musste im ersten Halbjahr dieses Jahres einen Umsatzrückgang von 28 Prozent auf 52,5 Millionen Franken hinnehmen. Im Vorjahr erwirtschaftete sie in derselben Periode noch 73 Millionen Franken.

Trotz Anzeichen für eine Erholung im Automobilssektor rechnet Collano laut einer Medienmitteilung bis Ende dieses Jahres nicht damit, die Umsatzeinbrüche gegenüber dem Vorjahr aufholen zu können. «Mittelfristig zuversichtlich stimmen jedoch eine Anzahl interessanter und teilweise neuer Projekte», wird weiter mitgeteilt. So konnte die Gruppengesellschaft «no-lax» kürzlich ein Patent für ein neuartiges Material für Wundauflagen einreichen.

### Leiden mit der Autoindustrie

Die Wirtschaftskrise hat die Nachfrage aus den internationalen Industriemärkten für Spezialklebstoffe im ersten Halbjahr auf ein tiefes Niveau gedrückt. Besonders stark vom Rückgang betroffen waren Klebesysteme, die in die Automobilindustrie sowie in die Industrien für Technische Textilien



Grosse Hoffnungen setzt die Collano auf die Neuentwicklung «nolex».

FOTO ZVG

und Schaumstoff geliefert werden. Weniger stark betroffen waren Klebesysteme für den Bau oder für Medizinalan-

wendungen. Diese Verkäufe haben im ersten Halbjahr teilweise Vorjahresniveau erreicht.

### Weiterhin Kurzarbeit nötig

Die Collano Gruppe reagierte auf den Umsatzeinbruch mit gruppenweiten Sparmassnahmen, inklusive Kurzarbeit in den Produktionswerken. Gleichzeitig wurden die Aktivitäten am Markt verstärkt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Produktionsunternehmen Collano Services mit Standorten in Sempach Station, Sursee und Schmiten arbeiten seit Anfang Jahr beziehungsweise seit Mitte März kurz.

### Neue Ausrichtung bewährt sich

Collano sieht sich durch die schwierigen Rahmenbedingungen in der seit 2008 eingeschlagenen neuen Gruppenstrategie mit drei unabhängigen am Markt operierenden Gesellschaften, die sich auf ihre Kernkompetenzen (Systeminnovationen, Spezialklebstoffe und Produktion) fokussieren, bestätigt.

Die Collano Gruppe ist ein unabhängiger Spezialist für Klebe- und Verbindungstechnik mit Hauptsitz in Sempach Station. Das Unternehmen beschäftigt weltweit 340 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Standorten in der Schweiz, Deutschland, Frankreich und den USA. Der Jahresumsatz betrug im vergangenen Jahr 130,7 Millionen Franken. **SW**